



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

377 (16.8.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-421998](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-421998)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Günstigste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Harms, W. 50, Bürgenstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 3987.

Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.

Telefonnummern:
Direktion u. Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (An-
nahmen-Druckarbeiten) 941
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 918

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Zwangslos 25 Bg. monatlich,
durch den Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 2.45 pro Quartal.
Einzel-Kummer 5 Bg.

Inserate:
Die Colonien-Zeile . . . 20 Bg.
Wahlfähige Inserate . . . 25
Die Restante-Zeile . . . 60

Nr. 377.

Donnerstag, 16. August 1906.

(Mittagsblatt.)

Zur Kolonialaffäre.

Von konsequenter Seite ist das Verlangen ausgesprochen worden, das Reich solle wegen der Kolonialaffären eine staatsliche Untersuchungskommission einsetzen, da sonst der Reichstag vielleicht eine parlamentarische Untersuchungskommission verlangen würde. Die „Kreuz-Ztg.“ widerspricht dem, da die Angeklagten das Recht hätten, von dem zuständigen Gericht abgeurteilt zu werden, und weil auch kein Zweifel an der Gerechtigkeit und Unabhängigkeit des Gerichtshofes laut geworden sei. Selbstverständlich müssen die schwebenden Verfahren vor den zuständigen Gerichten erledigt werden. Deswegen aber braucht der Gedanke, die kolonialen Mißstände durch eine besondere Untersuchungskommission prüfen zu lassen, keineswegs von der Hand gewiesen zu werden. Fehlt es doch auf dem fraglichen Gebiete nicht an einem sehr beweiskräftigen Präzedenzfalle aus der Zeit Kaiser Wilhelms I. Als der Abgeordnete Lasker am 14. Januar 1873 im preussischen Abgeordnetenhause die Mißbräuche zur Sprache gebracht hatte, die im Handelsministerium bei der Erteilung von Eisenbahn-Baukonzessionen, namentlich an den Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Wagener, sich eingeschlichen hatten, und als derselbe Abgeordnete am 8. Februar 1873 die Einsetzung einer parlamentarischen Eisenbahn-Untersuchungskommission beantragt hatte, richtete König Wilhelm bald darauf (am 14. Februar) eine Botschaft an den Landtag. Darin wurde mitgeteilt, daß der König die Niederlegung einer königlichen Kommission beschloß, die aus zwei Justizbeamten, zwei Verwaltungsbeamten, je zwei Mitgliedern jedes Hauses des Landtags und aus dem Direktor der Seehandlung als Vorsitzenden bestehen sollte. „Unser Wille ist“, sagte König Wilhelm in der Botschaft, „daß die Ermittlung der bezüglichen Tatsachen mit der größten Sorgfalt geschehe und die Beurteilung der Verhältnisse und Personen ernst und unparteiisch sei.“ — Die Botschaft und ihre würdige Sprache wurden vom Abgeordneten Lasker willkommen geheißen; das Abgeordnetenhause stimmte der königlichen Botschaft zu, und Lasker zog seinen Antrag zurück. Die Verhandlungen der Untersuchungskommission über befristeten im wesentlichen die Angaben Laskers betreffs des Geheimrats Wagener, der nicht umhin konnte, um seine Pensionierung nachzusuchen.

Aus Laskers Rede vom 15. Februar 1873 verdient folgende Stelle heute in Erinnerung gebracht zu werden:

„Ein Volk und ein Staat muß wohl gesund sein, der mit der Ruhe des Gewissens an die Untersuchung solcher Vorwürfe herantritt, wie wir es tun. Die Ruhe, mit der wir verhandeln, im Gegensatz zur Aufregung im Volk, die würdige Ruhe, mit welcher die Regierung in der königlichen Botschaft unserem Vertrauen entgegen kommt, ist doch mindestens ein Zeugnis guter Gewissen, und ich meine, daß schon mit diesem Akte die Heilung begonnen hat. Wieviel ist es auch eine gute Signatur, daß wir in der Zeit, in welcher ein arges Materialismus überhand nimmt, in eine Verhandlung hineintraten, in welcher gezeigt wird, daß der materielle Erfolg allein Staaten nicht erhalten kann, in welcher gezeigt wird, daß die sittlichen Postulate, welche ab und zu in der Not des Volkes unter gewissen Umständen zurückgedrängt werden müssen, wenn es die Verteidigung gilt gegen äußere Widerkräfte, niemals zurück-

gewiesen werden können in den inneren Angelegenheiten. Vielleicht ist es gut, daß wir gerade im jetzigen Zeitpunkt zu dieser Mahnung kommen, weil gar viele, mit Recht begeistert über die großen Erfolge nationalen Aufstiegs, allzusehr den Erfolg und auch den materiellen Erfolg über den sittlichen Inhalt zu stellen versucht sein können.“

Der Materialismus unserer Tage ist sicherlich nicht geringer als im Jahre 1873. Hoffentlich wirkt die Mahnung zur Einsicht, die jetzt von neuem erteilt ist, überall nachhaltig.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 16. August 1906.

Jetzt wird er deutlich.

Abg. Dr. Heim schreibt in der schönen Lagerhausaffäre an die „Augsburger Postzeitung“ folgendes: „... ad vocem 12 000 M. Tatsächlich ist mir vor zehn Monaten vom Aufsichtsrat der Zentralgenossenschaft Ansbach ein Gehalt von 12 000 Mark angeboten worden. Die Verhandlungen hatten einen streng vertraulichen Charakter. Ich habe hierüber Herrn Bühl Mitteilung gemacht. Ich kann veröffentlichen, was ich auf das Angebot des Aufsichtsrats, der mich zur Annahme bestimmen wollte, sagte: „Ich werde unter keinen Umständen den Gehalt von 12 000 Mark annehmen. Vom Standpunkt des Verdienens aus würde ich mich dazu für berechtigt halten, aber es wäre für mich direkt Grund, aus der Genossenschaft auszutreten, wenn man mir einen derartigen Gehalt aufzwingen würde.“ Mein ganzer Aufsichtsrat, der zugegen war, wird das bestätigen. Heute zeigt sich, wie richtig diese Voraussicht war. Als Grund gab ich an: „Ich nehme einen so hohen Gehalt nicht an, weil ich unabhängig sein will. Mir ist zeitweilig meine Unabhängigkeit über alles gegangen, ich will kein teuer bezahlter Sklave sein, auch nicht ein Sklave einer Genossenschaft, und am wenigsten der Sklave gewisser Leute, die sich Freunde nennen.“ Ich will außerdem nicht das Opfer jedes nachschreibenden Werkes werden, will mir nicht für meine Arbeit auch noch vom nächstbesten dummen Buben das, was ich verdiene, vortreiben lassen. Hatte ich nicht recht?“ Dieser Schlussatz spricht Bände! Uebrigens geht der Streit, der in allerlei lustige Schlupfwinkel der Zentrumpresse Licht bringt, unverändert weiter.

Die organisierten Genossinnen.

Ende 1905 waren in Deutschland 74 411 gewerkschaftlich organisierte Genossinnen vorhanden, d. h. — wenn man die Genererbezahlung von 1895 zugrunde legt — 7,9 Prozent der organisationsfähigen weiblichen Arbeiterschaft. Da in den letzten 10 Jahren allen Berufen sehr viele weibliche Arbeitskräfte zugekrömt sind, so stellen die 74 411 organisierten Genossinnen höchstens 5 Prozent der weiblichen Arbeiterschaft dar. Allerdings ist seit dem Jahre 1904, in dem 48 604 weiblich organisierte Mitglieder der Gewerkschaften gezählt wurden, eine Vermehrung von 25 820 eingetreten; 1900 sollen nur 22 844, 1902 nur 43 555 weibliche Mitglieder in den Verbänden gewesen sein. Das ist also immerhin eine beträchtliche Zunahme. Die meisten weiblichen Mitglieder zählt die Organisation der Textilarbeiter;

sie weist 20 599 gegen 13 156 im Jahre 1904 und 5254 im Jahre 1900 auf. Es folgen die Tabakarbeiterrinnen mit 11 422 (7751 im Jahre 1904, 3922 im Jahre 1900), die in den Metallfabriken beschäftigten Arbeiterinnen mit 9097 (gegen 5339 im Jahre 1904 und 2693 im Jahre 1900), die Buchbinderinnen mit 8261 im Jahre 1905 gegen 5525 im Jahre 1904 und 3046 im Jahre 1900, die Fabrikarbeiterinnen mit 5836 Mitglieder gegen 4921 im Jahre 1904 und 2889 im Jahre 1900, die Buchdruckerhilfsarbeiterinnen mit 3773 Mitglieder gegen 2092 im Jahre 1904 und 688 im Jahre 1900. Neben diesen nennenswerten weiblichen Organisationen gibt es aber auch ganz kleine Gruppen von 24 Schmarbeiterinnen, 74 Vergolderinnen (gegen 78 im Jahre 1904), 41 Gastwirtsgehilfinnen, 115 Blumenarbeiterinnen usw., die sozialdemokratisch-gewerkschaftlich organisiert sind. In allen Fleischereibetrieben Deutschlands gab es — 3 organisierte Genossinnen. In den Hosenarbeiterbetrieben wurden 1904 noch 8 Genossinnen gezählt; 1905 sind auch diese verschwunden. „Es gewinnt den Anschein, als wenn auch in dem weiblichen Mitgliederstand eine gewisse Stabilität eingetreten ist“, so heißt es in dem Bericht. Sehr hoffnungsfreudig klingt dieser Passus nicht. Die deutschen Frauen scheinen nicht viel Vertrauen in die praktische Arbeit der Sozialdemokratie zu setzen.

Auch die Schweiz weiß aus.

Wie vor einigen Tagen telegraphisch gemeldet wurde, sind aus dem Kanton Zürich eine Reihe lästiger Ausländer ausgewiesen worden u. a. auch der in Karlsruhe (Baden) geborene Redakteur Emil Hautz. Aus dem Ausweisungsbefehl sind folgende Punkte hervor:

„Die Haltung, welche das „Vollrecht“ in der letzten Zeit eingenommen hat, veranlaßte den Regierungsrat, sich mit einem von den Redakteuren dieses Blattes, Herrn Emil Hautz, der ein schweizerischer Ausländer ist, zu beschäftigen und der Justizdirektion Auftrag zu geben, die Zulässigkeit der weiteren Fortsetzung des Blattes zu prüfen. Zu gleicher Zeit erließ, unabhängig von der bei der Justizdirektion vorgenommenen Aktenprüfung, Herr Journalist Richard Frei in Zürich, im hiesigen Tagblatt einen Aufruf für eine Petition, es sei Emil Hautz ausgewiesen, und lieferte dem Regierungsrat 4000 diese Petition begrenzende Unterschriften ein. Hautz, geboren 1876, früher in Deutschland, wurde 1895 um Bewilligung zum Aufenthalt im Kanton Zürich nach. Es wurde ihm entprochen gegen Personalaktion, und die Toleraanzbewilligung wurde jeweils von Jahr zu Jahr erneuert. 1903, als alle Toleraanzfälle, die nicht politische Flüchtlinge betrafen, in die Autonomie der Gemeinden gelogt wurden, ging die Toleraanzbewilligung Hautz ebenfalls an die Behörden der Stadt Zürich über. Im Laufe der Jahre hat Emil Hautz keine frühere ruhige private Tätigkeit ausgeübt und ist in die Öffentlichkeit getreten, indem er Redakteur des „Vollrechts“ wurde, wo er zurzeit an erster Stelle als verantwortlicher zeichnet. Dieses „Vollrecht“ nimmt nun aber in der letzten Zeit eine Haltung ein, welche in hohem Grade geeignet ist, die Arbeiter gegen alle übrigen Bürger des Landes aufzureizen, sie mit Haß und Bitterkeit zu erfüllen und ihnen, soweit sie keine andere Zeitung als das „Vollrecht“ zu lesen pflegen, die Meinung zu pflanzen, als ob im Kanton Zürich die Arbeiter mindern Rechte seien als alle andern Staatsangehörigen. Die Behörden, vor allem der Regierungsrat, werden in unangenehmer Weise angegriffen, persönlich beleidigt und ihnen bei ihren Amtshandlungen unstatthafte, niedrige Motive untergeleitet. Vor allem

Starrer Sinn.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

26)

(Fortsetzung.)

Nils Jensen verlebte insofern schlimme Tage voll heimlicher Aufregung, Enttäuschung und Angst. Stahlberg war nicht der Mann, für den Nils ihn gehalten. Außerdem aber sagte sich Nils er hätte sich längst für machen können, daß sein Kompagnon doch nicht zusehern könne, sondern auf irgend eine natürliche, wahrscheinlich nicht korrekte Weise, sein vieles Geld verdiene.

Diese „Inkorrektheit“ — wie er es bei sich nannte, um nicht das richtige Wort zu gebrauchen — entdeckte er jetzt bei dem erst vor zwei Jahren fertiggestellten Bau der besetzten Brücke; und nun durfte er sich den Arbeitern gegenüber nicht mal etwas davon merken lassen.

Im Gegenteil, Nils nahm den Mund noch recht voll und schimpfte wüthend auf die liebliche Arbeit, wie auf die unbegreifliche Nachlässigkeit des Ingenieurs, der demals unter Stahlbergs Verantwortung, in seinem Dienste stehend, die Brücke gebaut.

Dem Ingenieur tat das nicht weiter weh, denn er war inzwischen gestorben.

Nils Jensen merkte freilich an den Wänden einzelner Leute die Verwunderung darüber, daß er nicht das Material als Ursache erkannte, aber seiner Sicherheit und seinem hochfahrenden Wesen gegenüber schmeichelte sie. Ueberdies sorgte er nicht und wiederholte oft: „Umsonst ist der Tod. Ihr arbeitet bei mir für gutes Geld und auf einen Extra-Zaler kommt mir's nicht an, wenn nur alles tadel geht.“

Es ging denn auch sehr rasch. So einem Arbeiter im Zogelohn ist ein Zaler schon etwas wert.

Aber dann kam Nils Jensen allerlei anderes in den Sinn! Stahlberg mußte ihn aus! Stahlberg ließ ihn die Kasernen aus dem Feuer holen! Und da kam wegen der Quader ein Brief, Herr Jensen sollte für die Zahlung Bürgschaft leisten?

Das war nun schon das zweite Mal!

Und Stahlberg nahm für sich die interessanteste Arbeit!

Das große Platzwerk, welches die Wasser zweier zusammenmündender Flüsse bändigen sollte, machte er allein.

In seinen hohen Wasserrieten, dem dicken Friedhof und dem darüber gezogenen wasserbedingten Mantel machte die unterlegte, krumme Gestalt Stahlbergs keinen guten Eindruck. Das Gesicht war von Wind und Wetter sehr rot geworden, ein paar Strahlen des feuchten Haars lagen unordentlich über Stirn und Schläfen. Dazu war seine Lanze die denkbar schlechteste. Er hatte schon den ganzen Morgen geschimpft, wegen der Getadelten dann ausgehört. Sie behaupteten, er selbst habe es so angeordnet, und sein Befehl wäre ihnen gleich unbegreiflich vorgekommen.

„Das ist's ja gerade, Ihr Himmelhund! Wie knüpft Ihr die Ohren richtig auf, wenn ich Euch anweise. Und alles macht Ihr verkehrt!“ schrie er sie an.

Er sah es nicht, daß vom nassen Dorf her Nils Jensen — mächtig gegen den stürzenden Sturm ankämpfend — sich dem Bau näherte. Er erwartete ihn auch nicht.

Nils hörte ihn schon von weitem fluchen und wettern, sah die Arbeiter untätig bei einem riesigen Haufen Eisenballen stehen und die Vorarbeiter verwirrt hin und herlaufen.

Gedanken wurde nicht. Man schrie, kroachte und lachte.

„Was gibt es denn, Herr Nilsig? Weßhalb ist Herr Stahlberg so aufgeregt?“ fragte er einen ihm begegnenden jungen Ingenieur.

„Ja, wenn man das möchte, Herr Jensen!“ lautete die mit Achselzucken erteilte Antwort.

Und gleich darauf sagte der energisch aussehende Mann hinzu: „Die Wahrheit zu sagen, 's ist ja die reine Komödie! Herr Stahlberg soll nur nicht denken, daß ich Talent zum Schauspieler habe.“

Es klang ein sonderbarer Ton, eine Art Drohung aus den Worten.

„Wie meinen Sie das, Herr Nilsig?“ fragte Nils, sich stroff aufrichtend, mit hartem Blick auf des andern Gesicht.

„Na, Sie werden es schon sehen, Herr Jensen. Ich mache nicht mit; mir leut die ganze Geschichte gleich höchst sonderbar vor. Ich muß aber weiter, soll eine Dose ausgehen und auf die Rückantwort warten.“

Damit eilte der Ingenieur fort.

Nils ging weiter; jetzt war er am äußersten Ende des Platzwerks.

Da standen zwei ältere Männer, die er als tüchtige, gewissenhafte Arbeiter kannte.

Sie bemerkten ihn nicht, aber er hörte sie sagen: „Die gute Ladung liegt im Hafen — darauf will ich schwören — parat hält der Schlaue Fuchs sie immer und nachher ist's ein Versehen.“

Herr des Himmels — auch hier? War denn Stahlberg des Teufels?

Er hatte keine Zeit mehr zum Nachdenken. Jemand schien den Vorankommenden erkannt und Stahlberg benachrichtigt zu haben.

Dieser kam Nils nun schon entgegen, sprang mit jugendlicher Leichtigkeit von den Gerüsten und dem hier und da vortretenden Mauerwerk und rief seinem Kompagnon herrlich, wie es sonst nicht seine Art war, zu: „Weichen Sie nur da unten, ich komme schon!“

Er mußte seinem Tone nach zu schließen äußerst verdrüsslich sein.

Nils wartete. Sein Blick überflog noch einmal das mächtige, aus Quadern, Eisenballen und Eisen konstruierte Bauwerk,

In der Angelegenheit der seit einigen Wochen ausgetretenen Arbeitsverhältnisse hat das „Volkrecht“ eine Haltung eingenommen, welche im Interesse der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung des Staates aufs tiefste zu bedauern ist.

Statistisches von der Reichsduma.

Ein Petersburger Blatt bringt eine Reihe von statistischen Daten über die Tätigkeit der verflochtenen Reichsduma, von denen folgende Angaben mitgeteilt seien.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 15. Aug. (Landtagswahlen.) Die Sozialdemokratie hat als Kandidaten für die nächste Landtagswahl aufgestellt: für Balingen und Tübingen Mattutat-Stuttgart, für Spaltingen M. Flaig-Schwöningen, für Kollweil Gemeinderat Lofeler-Schwöningen.

Kürnberg, 15. Aug. (Aus der natl. Partei.) Der geschäftsführende Ausschuss der nationalliberalen Landespartei in Bayern z. B. Rh. ist am Sonntag in Nürnberg zu einer Sitzung versammelt gewesen.

Kiel, 15. Aug. (Die aktive Schlachtflotte.) Die Schiffe der Aufklärungsgruppen und die Torpedobootflottille sind heute nachmittags von der diesjährigen Sommerübungsreise hierher zurückgekehrt.

Ausland.

Afrika. (Deutsch-Ostafrika.) Noch einem Telegramm des Gouvernements aus Dar es Salaam vom 15. August meldet Major Johannes, daß in Upangwa (Landchaft im Nordosten des Rossafasses) nur Kleinkrieg zu erwarten, und daß kein Grund zu Befürchtungen vorhanden sei.

Welche Wassermengen sollte das bereits bezwungen und im raschen Lauf hemmen, um sie dann noch und noch in Teilen freigegeben, immer nur gerade soviel auf einmal, um das unterhalb liegende Gelände vor Ueberschwemmung zu sichern.

Ungeheure Summen erfordert dieser Bau, aber dafür würde er dann auch großen Nutzen bringen, wenn der Fluß nicht mehr alljährlich diese ungeheuren Verstörungen hervorbrachte.

„Was führt denn Sie hierher, Jensen? Sind Sie etwa dort hinten nicht mehr nötig?“ fragte Stahlberg mürrisch, sobald er unten angelangt war.

„Ich wäre wohl nötig genug dort, aber ich mußte Sie sprechen.“

„A wo? Gib es denn kein Telefon, keinen Telegraphen, keine Post?“ höhnte Stahlberg.

„Für das, was ich zu fragen habe, nicht! Bitte kommen Sie einmal aus dem Bereich der Menschenohren. Können Sie hier entbehrt werden? Ich bin durchstren und muß etwas Warmes genießen!“ gab Rüd gereizt zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Ein schreckliches Abenteuer ist einem jungen Leutnant der ostafrikanischen Schutztruppe geschehen. Laut einem in den „Sonder-Blatt“ veröffentlichten Briefe eines Kameraden erzählt er den Verlauf wie folgt: Ich wollte ausziehen und sah bei dieser Gelegenheit, wie sich zwei unserer Träger mit Gewehr fertigten.

(Romern.) Der „Kön. Ztg.“ wird aus Hamburg geschrieben: Ueber die Richtung des „Matin“ von einem Angriff der deutschen Händler in Südamerika gegen den französischen Agenten Dumont und die Ausweisung zahlreicher Beamten der Hamburg-Afrika-Gesellschaft aus dem Gabuner Gebiet durch die französischen Behörden besetzt die genannte deutsche Gesellschaft keinerlei Nachricht.

Bayerische Politik.

Die Sozialdemokratie und die Kolonialpolitik.

Karlsruhe, 15. Aug. (Von unserm Karlsruher Bureau.) Die Sozialdemokratie beschäftigt sich heute mit einer gut leuchtenden Volkserhellung mit der deutschen Kolonialpolitik, die heute das Wort Caprivis im Reichstag aus dem Jahre 1894 rechtfertigt, das dahingegangen: „Es wäre der deutschen Kolonialpolitik nicht schlimmeres passieren, als wenn ihr ganz Afrika geschenkt würde.“

oo. Heberlingen, 15. Aug. Hier fanden dieser Tage die Bürgerausschuhwahlen statt. In der Klasse der Niederbeseherten lagte der Zentrumsvorsitz mit einer einzigen Ausnahme; in der Klasse der Mittelbeseherten ging der liberale Vorschlag durch.

Die bayerische Spielersaffäre vor dem Kriegsgericht.

(Von unserm Korrespondenten.) (Unk. Nachdr. verb.) S. u. H. Landau (Hals), 16. Aug. I.

Der erste Akt des bayerischen Spielerdramas, das durch den Selbstmordversuch des Grafen Ray von Freyding in Florenz in den Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion gerückt wurde, spielt sich morgen vor dem hier stationierten Kriegsgericht der 3. Bayerischen Division ab, vor dem sich der Leutnant im 3. Bayerischen Ulanenregiment Kurt Mähe aus Diezge in Lothringen unter der Anklage der dienstlichen Falschmeldung und des verachteten Betruges zu verantworten hat.

Bekanntlich gilt Leutnant Mähe als der Schöpfer der vielbesprochenen Spielersaffäre in der kleinen Garnisonstadt Diezge sowie in dem „Jungadeligen Klub“ in München, bei denen sich „Kavaliere“ des Hochadels nicht nur Vespern, sondern auch Oesterreich, Preussens und ferner reiche bürgerliche Kauf- und Sportleute zusammenfanden, um nicht nur am Spiel, sondern auch an interessanten Wällen in dekorierten Kostümen teilzunehmen, wobei sie von Ansehern und Künstlerinnen gerupft wurden.

Welche Wassermengen sollte das bereits bezwungen und im raschen Lauf hemmen, um sie dann noch und noch in Teilen freigegeben, immer nur gerade soviel auf einmal, um das unterhalb liegende Gelände vor Ueberschwemmung zu sichern. Weisheit nach Osten überfah man das bis an den Rand gefüllte Flußbett und das vom Wasser überflutete Acker- und Weizenland.

bot ergeben, daß Leutnant Mähe mit der „Donk“ auch auf Reisen ging und in vornehmen Hotels spielfüchtige Kavaliere um sich scharte. Es galten Einfälle in bar und Wechsel. Zweimal wurden dabei auch zwei Künstlerinnen, welche die Geliebten von zwei Kavaliere waren, angepielt.

In diesen Spielabenden hat sich nun neben dem Grafen Ray von Freyding, dem Sohn des verstorbenen bayerischen Penitentiars Grafen Konrad Freyding, auch, soweit die Spielabende in Diezge abgehalten wurden, der Herzog Ludwig Wilhelm von Bayern, ein Sohn des Herzogs Dr. Karl Theodor von Bayern, beteiligt, der mit Leutnant Mähe zusammen im gleichen Regiment in Diezge diente und diesem wiederholt mit Geldmitteln zu Hilfe kam.

Als dann i. H. Graf von Freyding in der Aufregung über eine verunglückte Spekulation in italienischen Bergwerkaktien in Florenz zum Revolver griff und damit das Leben und Treiben in den jungadeligen Kreisen Venedigs aufdeckte, begab sich der am meisten bloßgestellte Leutnant Mähe in das Sanatorium „Nen-Wittelsbach“ in München. Dort wurde er jedoch auf Antrag seines Regimentskommandeurs festgenommen und nach Landau in die Untersuchungshaft abgeführt, in der er sich heute noch befindet.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 16. August 1906.

Unser Großherzog hat, so wird uns geschrieben, Herrn Geh. Hofrat J. Haug das Ritterkreuz des Ordens Verheißung des Erlaus von Jähningen verliehen. Alle ehemaligen Schüler und alle Freunde und Verehrer des scheidenden Gymnasialdirektors werden sich über die in diesem landesherrlichen Kundbeweis zum Ausdruck kommende Anerkennung der treuen Dienste des Gelehrten herzlich freuen und mit uns wünschen, daß Herr Geh. Hofrat Haug sich noch viele Jahre in vornehmer Tätigkeit und in geliebter Arbeit seines Oltum cum dignitate erfreuen möge.

Rebertragungen und Ernennung. Der Großherzog hat dem Steuerkontrolleur Franz Holzschuch beim Hauptsteueramt Karlsruhe unter Verleihung der Amtsbezeichnung Obersteuerkontrolleur die einstweilige Stelle eines Obersteuerhalters der Bezirksfinanzverwaltung, den Revisionssachbearbeiter beim Hauptgeldamt Mannheim Heinrich Feller und Emil Stettler unter Verleihung ihrer bisherigen Amtsbezeichnung die Stellen von Vorstehern einer Eisenbahnpolizeibehörde und zwar dem Feller unter Verleihung in die Gehaltsklasse I, dem Stettler unter Einverleibung in die Gehaltsklasse II der Vorsteher und dem Versicherungsinspektor (Revisor) Wilhelm Gerlan beim Ministerium des Innern unter Verleihung des Titels Versicherungsinspektor die Stelle eines wissenschaftlich gebildeten Hilfsarbeiters beim genannten Ministerium übertragen, ferner den Konzeptschreiber Georg Müller beim Ministerium des Innern zum Registrator ernannt.

Verleihung. Der Großherzog hat dem Privatagenten der medizinischen Fakultät an der Universität Freiburg, Dr. Adolf Windhaus aus Berlin, den Titel außerordentlicher Professor verliehen.

Personalnachrichten. Regieratspräsident Philipp Franz beim Ministerium des Innern wurde zum Registrator dafelbst ernannt, dem Amtsstarke Heinrich Walter beim Bezirksamt Freyding die einstweilige Amtsstelle eines Polizeihauptmanns dafelbst übertragen, der ausbismarckische beim Großh. Verwaltungsbüro beschaffte Amtsbeamte Emil Müller zum Residenten bei dieser Behörde ernannt, Amtsregistrator Josef Gensert in Engen als Polizeihauptmann zum Bezirksamt Birsach, Betriebsassistent Ludwig Reiter in Oppenweier nach Offenburg versetzt. Dem Hauptlehrer und Realschullehrer Ernst Dieblin an der Volksschule (höheren Lehrklasse) in Forstheim wurde die einstweilige Amts-

genese. Der dicke und schwerste Teil des durch den Schwelmer gedungenen Fisches drückte natürlich die Spitze bei jeder Bewegung dieser in den Unterleib. Oben angekommen, wurde ich auf die Erde gelegt. Plötzlich ein wohnhaftes Schmerz! Der Stabsarzt hatte den Anapfel herausgerissen. Dann wurde ich drei Tage bis Mittags in der Blut getrieben. Abends brach ich fortwährend, und alle wickeln mich für bald „erledigt“. In Atlanta folgte eine genaue Untersuchung, die ein sehr günstiges Ergebnis hatte. Die Magenwände waren gerade, aber gerade noch unversehrt geblieben. Dann wieder zehn Tage Transport nach Sengen, wo sich ein Sanitätsfergeant lurcierte. Der gute Mann hat sich famos übernommen.

Einrichtung auf Amweigen. Kürzlich beging ein verkommener Regler namens Lee in einem der ländlichen Teile Marylands eine schreckliche Schandtat an einem weichen Frauen und wurde nach dem Gesetz zum Tode am Galgen verurteilt. Das mißfiel jedoch den Bewohnern von Somerset County, wo das Verbrechen geschah. Nicht der Sheriff, meinten sie, solle den Richterspruch vollziehen, Lee solle geküßt werden. Deswegen wurde der Hinrichtungssteg geheim gehalten und Lee vorerst nach Baltimore gebracht. Unter dem Schutze der Dunkelheit wurde Lee dort später an Nord eines Staatsdampfers geschafft, auf dem bereits Galgen, Strick und Sarg bereit waren. Der Kapitän fuhr mit verriegelter Oeder ab und landete am nächsten Morgen nach 4 Uhr auf dem zum County Somerset gehörigen Smiths Island, wo dann der Galgen errichtet und die Hinrichtung ohne Störung vollzogen wurde. — Es läßt wirklich tief blicken, daß in einem geordneten Staatswesen derartige Maßnahmen durch die Obrigkeit getroffen werden müssen.

Der verbesserte Geidel. Aus Esersfeld wird der Rheinisch-Westf. Ztg. geschrieben: Die sozialistische Arbeitervereine, wenn sie auch einmal zu „bürgerlichen“ Liedern greifen, dazu gebracht werden, selbst einen Geidel „ungeduldet“, leidet der folgende Fall. Ein Gelangsbereit in der Nähe Esersfeld wollte das schöne Lied Hoffnung von Geidel vortragen. In dem Gedicht sang sich die Stelle: „Nur unterzagt auf Gott vertraut, es muß doch Frühling werden.“ Diese Stelle jagte — Religion ist ja Privatsache — den Genossen einen Heidenjoch ein. „Gottvertrauen!“ das mußte genöbert

Heute eines Reallehrers an der Oberrealschule in Freiburg und dem...
Wannheim, 16. August

Für die Finanzkandidaten, die ihre Studien vollendet haben, findet eine am Donnerstag, den 18. Oktober d. J. beginnende Staatsprüfung statt.

Sonderzug nach Paris. Der Verein Reise-Reform in Karlsruhe veranstaltet am Sonntag den 26. August ab Avricourt einen Sonderzug nach Paris...

Einiges vom Tanzen. In den Kreisen der Tanzlehrer, den Vereinen der „Grazie und des edlen Anstandes“, herrschen vielfach Klagen über die heutigen Ballmuffen.

Stenographie und Rechtspflege. Der „Bad. Presse“ wird in der letzten Nummer mitgeteilt, daß das badische Justizministerium bereits eine Zulage gemacht hat...

Sommertheater Kolosseum. Zum letzten Male gelangt heute Donnerstag, 16. August, die Bauernoper „Der Amerikaner“ zur Aufführung.

Albert Bensheimer †. Am Alter von 69 Jahren ist gestern Abend der Seniorchef der Mannheimer Vereinsdruckerei, Herr Albert Bensheimer, nach längerem Leiden an einem Schlaganfall dahingefahren.

Zur Erhöhung des Bierpreises wird uns von unserem V-Korrespondenten aus der Pfalz geschrieben: Die von einer Kommission...

Schicksal eines „verriegelten“ Leprafranken. Ein angeblich leprafranker Rumäne, der sich zuletzt in London aufgehalten hatte, besand sich in einem verriegelten Eisenkäfig...

Unter Schwägerinnen. „Ich konnte Dir doch unmöglich von meinem Bruder erzählen, daß er Dich betrug.“

Heimer Korrespondenz in verschiedenen pfälzischen und badischen Blättern für Baden und die Pfalz angelegentlich Erhöhung des Bierpreises wird, wie man und von untrügender Seite...

Die Arbeiter des Städt. Elektrizitätswerkes, welche vorgestern ihre Kündigung eingereicht hatten, haben dieselbe, nachdem die Differenzen beigelegt sind, wieder zurückgezogen.

Unfall. Der 43 Jahre alte verheiratete Tagelöhner Peter Gaud wurde gestern in der Nähe des Lagerhauses von einem Fuhrwerk überfahren und schwer verletzt.

Reisemäßiges Wetter für 17. und 18. August. Ueber dem nordwestlichen Mittel dem Großhimmeln ist der neue Luftwirbel wieder auf 750 mm abgesenkt worden.

Aus dem Grossherzogtum.

Neddesbach, 15. Aug. Während viele Orte über schlechte Obstansichten klagen, dürfen wir auf einen reichen Ertrag hoffen. Unser Tal, in der Hauptsache von Westen nach Osten ziehend, ist durch Berge geschützt...

Landenbach, 14. Aug. Bei der Kirchweibe dahier wurde gestern nachmittag von dem verheirateten Spenglermeister Emil Richter ein geborener Schweizer, s. Jt. hier wohnhaft, in einer vollständig besetzten Wirtschaft ein schweres Sittlichkeitsdelikt vorgekommen.

Aus dem südlichen Oberrhein, 15. Aug. Die Ernte im vollen Gange, Körner und Stroh sind gut, erstere dürften etwas mehr ausfallen. Die Obstweide der letzten Zeit brachte auch schon den Hafer teilweise zur Reife.

Eiterbach, 15. Aug. Ein historisches „Schulhaus“ liegt unter Ort. Es wurde in den Tagessblättern in verschiedenen Schilderungen bereits besprochen.

oc. Brachial, 15. Aug. In Oberörsheim brannte das Anwesen der Leopold Zimmermann Witwe nieder. Das Kochhaus wurde fast beschädigt. Der Schaden beträgt etwa 800 Mark und ist durch Versicherung gedeckt.

oc. Karlsruhe, 15. Aug. Die italienischen Priester Dr. Karl Mancini und Josef Rossi, welche aus der Diözese Turin werden zwecks vorübergehender Anstaltsleitung in der Seelsorge für die im Großherzogtum sich aufhaltenden Italiener zur öffentlichen Ausbildung kirchlicher Funktionen im Großherzogtum Baden bis auf Weiteres angefallen.

oc. Forstheim, 15. Aug. Gestern Abend 11 Uhr stieß das Automobil des Fabrikanten Rah auf dem Wege von Weßlingen her auf einen auf der Straße stehenden beladenen Frühlingswagen. Rah, welcher herankam, brach ein Bein.

oc. Weidshut, 15. August. In Büsch wurde der Raminfergehilfe Ernst Dörflinger von Säckingen verhaftet, da er sich über den Erwerb einer größeren Geldsumme nicht ausweisen konnte.

lich mit einem Komplizen einen unbekannt Mann ermordet und verscharrt habe. In der betreffenden Stelle wurde auch tatsächlich eine Leiche gefunden.

oc. Badenweiler, 15. Aug. Zum Besten des Hilfs-Krankenheims wurde hier ein Ball veranstaltet, der eine Einnahme von etwa 7000 Mark erbrachte.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

V. Hesselheim, 15. Aug. Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern auf der hiesigen Ortstraße. Als der bei dem Reichshulensberger beschäftigte 24 Jahre alte Dienstknecht Joh. Kozell von Guntersheim mit einem Zweispännerfuhrwerk seines Dienstherrn die sehr abschüssige Ortstraße hinunter fahren wollte...

Sport.

V. Badener Rennen. Die gestrige Gewichtabnahme bezw. höhere Einsatzzahlung für die großen Handicaps sowie ein weiteres Rennen des Badener Meetings hat recht gute Resultate geliefert. Die betreffenden Handicaps weisen noch 74 Pferde gegen 59 im letzten Jahre auf, jedoch 15 Pferde mehr stehen geblieben, nämlich 5 deutsche, 9 französische und 1 belgisches.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

16. Raim-Konzert. Anton Bruckners 4. „Romantische“ oder „Wald-Symphonie“, die das gelungene Raim-Konzert einleitete — dem Prinzen Konstantin von Hohenlohe-Schillingsfürst gewidmet —, ist wohl die bedeutendste seiner Symphonien; diese Religiosität neben aufrichtiger Freude an der Natur sind die Grundzüge dieses herrlichen Werkes.

Ein Denkmal-Rudensch. Ein Austausch von Diederichsmälern soll demnächst zwischen Portugal und Frankreich stattfinden. In Lissabon wird auf einem der schönsten Plätze ein Denkmal für Victor Hugo errichtet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Stuttgart, 15. Aug. Die Zuckerrübenfabrik in München bei Gannstätt ist bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt. Der Schaden beträgt etwa 2 Millionen Mark. Bei dem Brande sind, wie jetzt festgestellt wurde, eine Person tot, verschiedene durch Brandwunden schwer verletzt, außerdem werden verschiedene Vermisste. 100 Menschen sind durch den Brand obdachlos geworden.

Berlin, 15. Aug. Wie die „Deutsche Arbeitszeitung“ mitteilt, hielt der Gesamtverband deutscher Metall-Fabrikanten am 11. August in Nürnberg die diesjährige ordentliche Versammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht haben sich im Berichtsjahre sechs Verbände und 20 Einzelmitglieder neu angeschlossen und zwei Verbände sich für 1906 angemeldet. Der Gesamtverband zählt zur Zeit 28 Bezirksverbände und zwei angeschlossene Vereine, die insgesamt circa 431,000 Arbeiter beschäftigen. Es ist eine Kommission eingesetzt worden, um eine Vorlage aufzuarbeiten, welche die Ausperrung über den ganzen Gesamtverband jagungsgemäß regeln soll.

Paris, 15. Aug. Die händliche französische Artilleriekommision hat aufgrund der von den Japanern im letzten Seerzuge erzielten Vorkämpfe und der bei den jüngsten Manövern des französischen Mittelmeerflotten gemachten Versuche beschlossen, der Regierung die Ausbringung sogenannter Zielbrillen an den großen und mittleren Kriegsschiffen zu empfehlen.

Mailand, 15. August. Eine Feuerbrunst zerstörte die Katakombenkirche. Verfalls an Menschenleben sind nicht zu befürchten.

Die Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard.

Saalburg bei Homburg, 15. Aug. Der Kaiser, König Eduard, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, Prinz Friedrich Karl von Hessen und Gemahlin, Großfürstin Maria von Rußland, sowie die Gefolge und Umgebungen der höchsten Herrschaften trafen um halb 6 Uhr nachmittags in fünf Automobilen auf der Saalburg ein.

Saalburg, 15. Aug. Nach Besichtigung der Saalburg, wobei der Kaiser den König Eduard selbst führte, wurde im Auditorium der Tee eingenommen. Hierbei wurden von den Fürstlichkeiten mehrere photographische Aufnahmen gemacht. Um 5 Uhr 45 Min. nachmittags fuhren die Fürstlichkeiten mit Gefolge und Umgebung in Automobilen nach Homburg.

Homburg a. d. S., 15. Aug. Kaiser Wilhelm und König Eduard fuhren von der Saalburg kommend in Automobilen über die Kaiser-Friedrichs-Allee nach dem Elisabethbrunnen zum Landgrafensandstein, welches die Monarchen besichtigten. Darauf wurde die Fahrt über die Ferdinands-Anlagen und über Oberariet nach Schloß Friedrichshof fortgesetzt.

Frankfurt a. M., 15. Aug. Kaiser Wilhelm und König Eduard trafen von der Ausfahrt nach der Saalburg und Homburg zurückkehrend, um halb 7 Uhr abends in Automobilen hier ein. Um halb 8 Uhr fand auf Schloß Friedrichshof Tafel zu 200 Personen statt, an welcher sämtliche anwesende Fürstlichkeiten und hier versammelte Würdenträger teilnahmen. An das Diner schloß sich eine Konzertausführung an.

Bravo!

Dresden, 15. Aug. Die sächsische Staatsbahnverwaltung führt in ihren Werkstätten die neunstündige Arbeitszeit ein.

Berliner Trauerbericht.

Berlin, 16. Aug. Die „Voss. Zig.“ meldet aus Nizza: Nach einer Dauer von drei Wochen wurde gestern der Buchdruckerstand beendet. Die Gehilfen erreichten nicht als das, was ihnen schon im Juni d. J. zugesprochen wurde. Der Aufstand wurde nicht durchgefohrt. Die Zeitungen erschienen in normaler Umfang. — Die „Voss. Zig.“ meldet aus Sofia: Der Minister des Innern Petkoff ist nach Anhalts abgereist. — Das „Berl. Nachr.“ meldet aus Berlin: Der preussische Handelsminister forderte die Handelsvertreterungen auf, etwaige Vorschläge zur Abänderung oder Ergänzung des vorläufigen Entwurfs eines Gesetzes betr. die Erleichterung des Wechselverkehrs bis zum 15. Oktober einzubringen. — Der „Berl. Lokal-Anz.“ meldet: Auf einem Waldwege nach Westrich verübte ein 17jähriger Schuhmacherlehrling ein Sittlichkeitsverbrechen an einem 16jährigen Schulmädchen. Der Täter wurde verhaftet. — Der „Berl. Lokal-Anz.“ meldet aus New York: Durch eine Explosion in einer Feuerwerksfabrik in Jersey City entfiel im ganzen Stadtteile eine große Anzahl durch gemaltiger Luftdruck wurden tausende von Fenster Scheiben zertrümmert. Niemand ist zu Schaden gekommen. Das Hauptgebäude der Fabrik und drei Nebengebäude wurden zerstört.

Die päpstliche Enzyklika.

Paris, 16. Aug. Der beurlaubte gemessene Kultusminister Girard trifft heute aus Romper in Paris ein, um an dem morgigen Ministerrat in Rambouillet teilzunehmen. Bevor der Minister Girard verließ, hielt er in einem Privatgespräch über die Enzyklika, die Regierung habe abzuwarten, bis aus dem Verhalten der französischen Bischöfe der eigentlich leitende Gedanke der Enzyklika klar würde. So wie der Regierung sei es, nicht jetzt erraten zu wollen, was mit den verflochtenen Parteien des Papstes gemeint sei. Der Minister hält jeden Widerstand gegen das Gesetz, welches schon ein großer Teil von Frankreich als notwendig hingegenommen habe, für aussichtslos.

Paris, 16. Aug. Der „Figaro“ meldet, daß die zweite Wikiflokonferenz für den 1. September anberaumt werde.

Eisenbahn-Angebot.

Antwerpen, 16. Aug. Der von Brüssel um halb 5 Uhr abends abgegangene Personenzug fuhr bei Beau-Dieu auf einen Güterzug und schied diesen in zwei Teile. Fünf Wagen wurden zerplatzt und diese Personen verwundet. — Nach einer neueren Meldung wurde durch das Eisenbahnunglück nur wenig Ansehnlich angerichtet. Einige Personen sind leicht verletzt. Der internationale Verkehr erleidet keine Verzögerung.

Aus Rußland.

Petersburg, 15. Aug. Der „Reichsbote“ meldet über die Lage im Kaukasus: Infolge der andauernden revolutionären Bewegung, zahlreicher rüberischer Ueberfälle und blutiger Zusammenstöße zwischen den verschiedenen Nationalitäten befindet sich der ganze Kaukasus mit Ausnahme einzelner Kreise im Kriegszustand. Besonders ersten Charakter nahmen in der letzten Zeit die Ereignisse in den Kreisen Schirvan und Ganagur an, wo zahlreiche bewaffnete Banden Truppenabteilungen offen angriffen. In der letzten Zeit haben sich

Unruhen unter der Fabrikbevölkerung von Baku, Tiflis und im Kaspische-Gebiet verschärft. Mit der Möglichkeit eines allgemeinen Eisenbahnstreiks ist indessen nicht zu rechnen. Bei den Armeniern hat die Gefehingesehloft der Dschafqziten den größten Einfluß, welche ursprünglich den Zweck verfolgte, die Interessen der Armenier zu schützen, jetzt aber einen rein revolutionären Charakter trägt. Bei den Tataren haben die revolutionären Vereinigungen keinen Erfolg. Die übrigen Bergstämme verhalten sich loyal. Das Hauptaugenmerk der Behörde ist auf eine befriedigende Erledigung der Agrarfrage gerichtet. Im Ministerrat ist bereits ein Gesetzentwurf eingegangen bezüglich der Aufhebung des bisherigen Verhältnisses der Bauern zu den Grundbesitzern. Die Durchführung der geplanten Maßnahmen verzögert sich durch die gegenwärtige Sachlage.

Samara, 15. Aug. Ueber die Eisenbahn Samara-Statokst ist mit Rücksicht auf die Agrarunruhen der Kriegszustand verhängt worden.

Zusowka, 15. Aug. In dem Dorfe Zwanowka verhafteten die Bauern wegen Beteiligung an den Agrarunruhen verhaftete Personen zu befreien. Die Raskalen warteten gezwungen zu feuern. Fünf Bauern wurden getötet und zwei verwundet. Auf vielen Orten werden neue Bauernunruhen fortgesetzt gemeldet.

Warschau, 15. Aug. Heute sind in verschiedenen Straßen Wobdanschläge gegen Polizeibeamte verübt worden. Es sollen 20 Wobdisten zur Meldung gebracht worden sein.

Wlajkowsk, 15. Aug. Hier sind der Polizeimeister Mitnowicz und der Polizeihauptmann Pietrow ermordet worden.

Lodz, 15. Aug. Heute Nachmittag kam es hier zu Unruhen. Im dritten Polizeibezirk wurden zwei Wobden gemordet, durch die ein Gebäude in Flammen gerieth. Das herbeigekommene Militär gab verschiedene Salven ab. Viele Personen wurden getötet und viele verwundet.

Vermischtes.

Immer praktisch. Auf einer botanischen Exkursion konnten mehrere seltene Schilfer kürzlich an einem Teufelswäldchen vorkommen. Der seltene Waldschilfer lockt sie zum Eintritt in das Gebüsch. Da erblickt einer an einer hohen Wache eine Tafel mit der Aufschrift: „Das Betreten dieses Waldes ist bei Strafe von 3 Mark verboten!“ Noch ehe er seinen Begleitern das „Aufmerksam“ zurufen konnte, tritt plötzlich auch schon der Waldschilfer hinter den Büschen hervor, um das Protokoll aufzunehmen, daß mit 3 Mk. für die Gemeindefasse keinen Abschluß finden soll. „Hören Sie“, sagte der älteste der „Gewöhnlichen“, „die Tafel mit der Warnung gehört doch den Rechtsbegehren vorn Her an die Straße.“ — „Ja“, antwortete der Waldschilfer, „da kam mir ja auch ericht gehalt, aber da ist kein Mensch in der Wald gange.“

Was die Kuh alles frisst. Ein erbauliches Dokument ist einem Exkurier Göttingerbesitzer zur Aufzeichnung übergeben worden. Es stellt ein Dienstreisende einmal eben bei ihm eingetretene Gärtnerei dar, das um so größeren Wert besitzt, als es das einzige Schriftstück war, das der Mann als Ausweis und Empfehlung vorlegen konnte. Warum es das einzige „Zeugnis“ war, geht aus dem Inhalt der lauberbaren amtlich gestempelten Urkunde hervor, der folgenbermaßen lautet: „Der Gärtner B. von Kölsch hat vom 7. Juni bis 23. Juni bei mir zu meiner Zufriedenheit gearbeitet und ist hiermit entlassen seine Papiere bei er mitbrachte hat die Kuh gefressen den Inhalt derselben kenne ich nicht auch soll die Kuh das (i) Vorband mit gefressen haben. Dies becheinigt hiermit.“

Alte Bräuche bei der Roggenereife trifft man noch heute in vielen Gegenden Ost- und Westpreussens an. Kommt der Herr einer größeren Besitzung aus Feld, so bindet ihm der erste Näher oder die Winderin einige Roggenhalme um den Arm. So ist er zur „Auslösung“ verpflichtet und verabreicht der betreffenden Person eine Geldgabe, die unter alle Näher und Winderinnen verteilt wird. In anderen Gegenden erhält diejenige weibliche Person, welche die beste Garbe bindet, den Namen „Waba“, d. h. Weib und wird außerdem noch mit Wasser begossen. Nach der Heimkehr begießen sich die jungen Leute auch wohl gegenseitig mit Wasser, und dieses dem erhiteten und haubbedeckten Körper nicht grobe unangenehme Bad heißt „Wen“. In manchen Dörfern steckt man in das Rad des Wagens, der den letzten Woggen in die Scheune bringt, einen Stab, was die Verewigung der Roggenereife anzeigt.

Der Wutbau von San Francisco geht dem amerikanischen Kriegsminister zu langsam. Er hat besonderen Bericht vom Kommandanten der Erdbebenflotte, General Greely, eingeholt. Alle verfügbaren Arbeiter sind an Bantzen von Geschäftsbüroen beschäftigt, und die Unterbringung der Einwohner ist als Nebenache behandelt worden. Infolge des Mangels genügender Handwerker für Häuserbauten müssen 50,000 Menschen noch für unabwehrbare Helt in Zelten schlafen, und die damit verbundenen gesundheitlichen Nachteile veranlassen die Beforsung von Seuchen.

In den Flammen angekommen. Aus Finsterwalde, 15. Aug. wird telegraphiert: Im benachbarten Dorfe Massen erlitt gestern die 9jährige Tochter des Invaliden Müller, die von ihren auf dem Felde arbeitenden Eltern nach der Wohnung vorgeaufgeschickt war, um Feuer anzuzünden, durch die Explosion einer Petroleumlampe schwere Brandwunden. Ihr Vater, der bei seiner kurz darauf erfolgenden Heimkehr das sichtlich erkennende Kind bemerkte, stürzte sich auf dieselbe, um die Flammen zu erlöchen und erlitt ebenfalls schwere Brandwunden. Vater und Tochter wurden in das Finsterwalder Krankenhaus gebracht, wo sie nach ihrer Verletzungen erlegen sind.

Briefkasten.

Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; mündliche oder telephonische Anfragen werden nicht erteilt. Die Rückantwort erfolgt ohne jede Rücksichtnahme.

Abonnent P. A. Der Flächeninhalt von Mannheim beträgt 660 646 Ar. über denjenigen der anderen von Ihnen angefragten Städte haben uns Angaben nicht zur Verfügung.

Abonnent S. R. 1. Jeder Stierkämpfer hat, sobald er 61 Mark Kapitalzinsen einnimmt, den Betrag anzumelden und zu versteuern; die Kapitalrentensteuer ist in jedem Betrag dem übrigen Einkommen zuzurechnen. 2. Mit obiger Erweiterung erledigt. 3. Die Steuer beläuft sich bei 100 R. Kapitalrente auf 2 R. 40 Pf. jährlich. Hinzu kommt noch die päpstliche und Kirchensteuer. Gesamtsumme ca. 4 R. 60 Pf.

Abonnent A. A. Auf schriftliche Aufkündigungsbteilung können wir uns nicht einlassen, namentlich dann nicht, wenn, wie bei Ihnen, gleich ein ganzes Jahr Anfragen an uns gestellt werden. Die Aufkündigung über Ihre verschiedenen Anfragen haben Sie zunächst in den Verhandlungen des babilischen Banktags und den

Budgetverhandlungen des Bürgerausschusses, über welche unser Blatt sehr ausführlich berichtet hat. Ein Aufkündigungsbureau über Steuerfragen ist der Verhältnisse nicht, dafür sind die Verhältnisse da.

Abonnent P. 100. „Der Tabakarbeiter“ erscheint in Leipzig. Abonnent S. M. Die Leiden scheint nervösen Ursprungs zu sein. Wenden Sie sich an einen Arzt.

Abonnent A. L. Im Monat August 1889 war unser Wissen hier eine Influenza-Epidemie nicht ausgebrochen, dagegen aber in den Wintermonaten 1888/89. In welchem Monat die Volksschule geschlossen blieb, ist uns nicht bekannt.

Volkswirtschaft.

Verein Deutscher Oelfabriken, Mannheim. Dem Bericht der Direktion über das Geschäftsjahr 1905/06 entnehmen wir folgenden: Auch für das vergangene Jahr kann über recht flotten Abgang der Produktion berichtet werden. Die Speiseöle waren dank ihrer guten Qualität fortwährend stark gefragt und der Verkaufsmaterialien waren in genügender Menge und in guter Qualität zu beschaffen, allerdings mußte die Gesellschaft für manche Sorten hohe und häufig kaum noch Rechnung lassende Preise anlegen. In technischen Dingen hielt leider das Mißverhältnis zwischen den Preisen der Rohmaterialien und der Produkte an und konnte entsprechend Nutzen nicht erzielt werden. Die vorhandenen Saatvorräte entsprechen der notwendigen Versorgung; es sind dagegen Vorräte von ca. 8 Millionen Mark abgeflochten. Auf dem neu erworbenen Grundstück im Industrieal in Mannheim ist inzwischen ein Lagerhaus für ca. 1000 Waggons Saat errichtet worden. Behufs weiterer Ausdehnung der Produktion wurde die Errichtung einer größeren, mit den neuesten Einrichtungen versehenen Fabrik auf dem gleichen Grundstück beschlossen und mit dem Bau inzwischen begonnen. Zur Verrechnung der Mittel ist in der außerordentlichen Generalversammlung vom 26. Juli dieses Jahres die Erhöhung des Aktienkapitals um eine Million Mark beschlossen worden. Die diesjährigen Abschreibungen sind wieder über die statutarischen Sätze hinaus bemessen; nach Abschreibung der dafür vorgesehenen M. 230 000 verbleibt ein Reingewinn von 1 199 500,78 Mark. — Der Ausschüttung beantragt: Von dem Reingewinn von M. 1 199 500,78 nach Zuführung an den außerordentlichen Reservefonds von M. 53 395,48 7 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von M. 9 000 000 = M. 630 000 zu verteilen und ferner zu verwenden: zur weiteren Verbesserung und Erweiterung der Betriebe zurückzuführen M. 200 000, dem Debitorenfonds zu überweisen M. 25 000, für die Samens- und vertriebsmäßigen Leistungen M. 110 468,82, für Geostifikationen an Beamte und Bedienstete M. 24 000, für Unterhaltungsfonds für Beamte M. 3000, für Unterhaltungsfonds für Arbeiter M. 3000 und auf neue Rechnung vorzutragen M. 141 636,45.

Mannheimer Marktbericht vom 16. August. Straß per Rthl. M. 2,00 bis M. 2,50. Hen M. 4,00 bis M. 4,50. Kartoffeln M. 2,50, bessere M. 4,50 bis M. 6,00. —, Bohnen per Rthl. 19—20 Pf., Blumenkohl per Stück 30—40 Pf., Spinat per Portion 30—40 Pf., Mören per Stück 10—15 Pf., Norkohl per Stück 25—30 Pf., Weißkohl per Stück 0,25 Pf., Weikraut 100 Stück 1—2 M., Kohlrabi, 3 Knollen 8—10 Pf., Festsalat per Stück 6—8 Pf., Indiensalat a. Stück 8—10 Pf., Festsalat per Portion 10 Pf., Sellerie p. St. 8—10 Pf., Zwiebeln per Rthl. 8—10 Pf., rote Rüben p. Rthl. 8—10 Pf., weiße Rüben per 0,00 Pf., gelbe Rüben per Rthl. 8—10 Pf., Karotten per Rthl. 4—6 Pf., Pflückschoten p. Rthl. 15—20 Pf., Meerrettig per Rthl. 20—25 Pf., Gurken per Stück 15—25 Pf., zum Einmachen per 100 Stück 0,00 M., Kerpel per Rthl. 25—30 Pf., Birnen per Rthl. 40—50 Pf., Äpfeln per Rthl. 00—00 Pf., Trauben per Rthl. 40—50 Pf., Pfirsiche p. Rthl. 40—50 Pf., Aprikosen p. Rthl. 00 Pf., Nüsse per 00 Stück 00 Pf., Daiselnüsse per Rthl. 3—4 Pf., Eier per 6 Stück 80—90 Pf., Butter per Rthl. M. 0,00—1,30, Handkäse 10 Stück 40—50 Pf., Weism per Rthl. 00—50 Pf., Hecht per Rthl. M. 1,20, Barsch p. Rthl. 00—80 Pf., Weißfische p. Rthl. 00—50 Pf., Laberdan per Rthl. 00 Pf., Stochfische per Rthl. 00 Pf., Hefe per Stück 600—600 M., Mehl per Rthl. 00—80 Pf., Dabn (G.) per Stück 1,70—2,50 M., Huhn (jung) p. Stück 1,50—2 M., Felschhuhn p. Stück 0,00—6,00 M., Ente p. Stück 2,00—3 M., Tauben p. Paar 1,00—2 M., Gans lebend per Stück 0—0 M., aschlachtet per Rthl. 00—00 Pf., Kal 0—0,00 M., Spargel 00—60 Pf.

Wasserstandsrichten im Monat August.

Table with columns: Pegelstationen, Datum (11, 12, 13, 14, 15, 16), Bemerkungen. Rows include stations like Aulhausen, Wörsch, etc.

Verantwortlich: für Politik, Kunst, Penleton und Vermischtes: Georg Christmann. für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: J. B. A. Apfel; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.: J. B. Julius Weber.

Im ganzen deutschen Vaterland ist Jobermann es jetzt bekannt, daß alle Stiefel und die Schuh nur schon erlangen sind im Nu, wenn sie geduldet mit Pils sind, wie geht das rasch u. wie geschwind! Und alle Leute weit und breit sind ob dem Glanze hoch erfreut. Drum liebe Frauen kauft allein nur Schöndörme Pils immer ein, das Pils bringt dann keinen Zanf, denn stets sind alle Schuhe blank!

Heilanstalt für Hautleiden Heidelberg.

Mondamin-Milchspeise, ist eine ausgezeichnete Nahrung für Kinder nach dem Zahnen. Mondamin verhindert das schnelle Gerinnen der Milch im Magen, so daß sie leichter verdautlich wird. Mondamin wird von Aerzten hierzu gern empfohlen.

Rosengarten Mannheim.
(Nibelungensaal.)
Sonntag, 19. August 1906, abends 7/9 Uhr
XXVI. Sommer-Konzert

des
Kaim-Orchesters

Leitung: Kapellmeister **Emil Kaiser.**

Vortrags-Ordnung:

- I.
1. Ouvertüre 1. Suite Mozart.
2. Variationen a. d. A-dur Quartett Beethoven.
3. Deutsche Tänze Schubert.
- II.
4. Ouvertüre 1. Meister Martin und seine
Gefellen Weiffelmer.
5. Odeur der Elisabeth und Lied an den
Abendstern a. Lantshäuser H. Wagner.
6. Majaepa, Sat. Dichtung Singt.
- III.
7. Vorspiel (III. Akt) 1. Heimchen am Herd Goldmark.
8. Geschichten aus dem Wiener Wald Strauß.
9. Serenade Moszkowski.
10. Offenbachiana, Fantasie Contrab.

Das Konzert findet bei Wohlwollensbeistand statt. Bei günstiger
Witterung werden in den Pausen die Gassen mit dem be-
leuchteten Garten für die Konzertbesucher geöffnet.

Kasseneröffnung abends 8 Uhr.
Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg., Damenkarten 5 Mk.,
General-Konkurrent für den Zutritt ausgestellt und für die
ganze Saison gültig, 10 Mk.
Kartenerwerb ist den durch Plakate kenntlich gemachten
Verkaufsstellen, beim Vorort im Rosengarten und an der Abend-
kasse.
Koffer des Eintrittskartens sind von jeder Person über 14
Jahren die vorchriftsmäßigen Einzahlungsscheine zu 10 Pfg. zu lösen.

Tanz-Institut J. Schröder
(Lamey-Loge.)

Seine Winterkurse beginnen Montag, den 3. September,
abends 8 1/2 Uhr, wozu um baldigst Anmeldungen hinf. bitten
J. Schröder, Tanzlehrer, G 7, 17.
Nettelles Bürgerl. Institut am Plage.

Palotto

Man verwende nur:



Zu haben in allen Apotheken und Drogeriegeschäften
in abgerundeten Schachteln à 30 und 50 Pfg.

Mannheimer Kohlenhandels-Gesellschaft
Teleph. 1281 m. b. H. Bureau: B 1, 9
empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher
Brennmaterialien
unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Stellen finden.
Gesucht zu sofortigem Eintritt:
Nichtorganisierte, tüchtige
Toepter
auf Steinzeug-Röhren und andere Kanalisations-Arbeiten.
Dauernde Stellung bei hohem Record. Je nach Lei-
stung Frs. 35, 40, 45 und mehr per Woche.
Entschädigung von Reisepfenden.
Wied. Steinzeug-Röhren-Fabrik
Schaffhausen (Schweiz).

Sortiererinnen
bei hohem Lohn gesucht, von
Zigarrenfabrik **P. und Hans Post**
Mannheim.

Selbständ. tüchtige Monteure
zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen
mit Zeugnis-Abschriften sind zu richten an A. E. G.
Installationsbureau Mannheim, Friedrichst. 1.

Wohnungen
P 2, 6
Alte Pfalz
Zu erfragen im Laden.
10221

Neu eröffnet: **P 7, 20, Heidelbergerstr.**

Spezialität in Sport- und Reise-

Schuhwaren



Footballstiefel

in
jeder
Preislage.

Reise- u. Strand-Schuhe

bis zu
den allerfeinsten
Fabrikaten.

Tennisstiefel

mit Leder- und Gummisohle aus wasser-
dichtem Stoff in grau und weiss.
Damen **6.75**
per Paar Mk.
Art. 6829 oder 6830.

Kinder-Turnschuhe **1.20**
Nr. 22-28 per Paar Mk.

Mädchen-Turnschuhe **1.40**
Nr. 29-35 per Paar Mk.

Damen-Turnschuhe **1.75**
Nr. 36-45 per Paar Mk.

Herren-Turnschuhe **2.30**
Nr. 46-48 per Paar Mk.

Tennisstiefel

in grau und weiss mit Leder- und Gum-
misohle aus wasserdichtem Stoff.
Herren **7.75**
per Paar Mk.
Art. 6825 oder 6830.

R. Altschüler, Mannheim

Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

R 1, 2/3, am Markt | G 5, 14, Jungbuschstrasse. | P 5, 15/16, Heidelbergerstrasse
Mittelstrasse No. 53 | Schwetzingenstr. No. 48 | Neckarau, Kaiser-Wilhelmstr. 29.

A. Weinig, Holphotograph
N 4, II Kunststrasse N 4, II
Telephon 3080. 61009
Atelier für moderne | Langjähr. Spezialität
Porträt-Photographie. | in Architektur und
Maschinenaufnahmen

Fussbodenanstriche!!
Bodenlacke eigener Fabrikation, Bernsteinölack
„Frauenlob“, Oelfarben, Bodenöl, Terpen-
tindl, Pinsel etc. Bodenwischen, worunter eine
Sorte hochglänzend, doch ohne Glätte. Neuheit, ge-
währt Sicherheit gegen Ausgleiten. 64403
Tel. 2878 **Jos. Samsreither, O 4, 2.**
Spezialität in Farbwaren.

Bauszinsbücher in beliebiger Stück-
zahl zu haben in der
Dr. B. Baas'schen Buchdruckerei G. m. b. B.

„Weinberg“
Ausgang von
Dortmunder Union-Pilsner
Münchener Löwenbräu
Sinner Tafelbier
Kulmbacher Mönchshof.

Mayer & Hausser
Telephon 2213 MANNHEIM N 4, 19/20
Goldleisten, Spiegel und Rahmenfabrik
mit elektrischem Kraftbetrieb
Leistungsfähigstes Spezialgeschäft
für moderne Einrahmungen und
Vergolderel. 64884
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer in
Fenstergalerien, Photographie-Rahmen,
Bilderleisten, Spiegeln und Spiegelglas.

Ju 3 Tagen Ziehung
garantiert 20. Aug. 1906
I. Serie der VII. Pfälzisch.
1 Mark Lotterie
zur Hebung der Pferdezucht
viele hohe Gewinne geg.
Bar Geld
a. Hauptgewinn der Verlosungsbestimmungen
1000 à 1 Mk. Porto u. Liste
nach anwärts
11 Lose 10 Mk. 30 Pfg. extra
empfehlen **Peter Rixius,**
Generald. Ludwigshafen a. Rh.
in Mannheim: M. Hensberger,
B 3, 17, Adr. Schmidt, B 4, 10,
Wih. Fokus, Schwetzingenstr.
108, C Strass, K 1, K. Kirch-
heimer, D 6, 6, P. A. Kell-
er, G 3, 8, Loop, Levi, T 9, Fr.
Metzger, L 8, 5, Wih. Maier,
Marktplatz, Exped. d. Neuen
Bl. Landstr. Südd. Annon-
cen-Exped. Aug. Wandler, S 8
In Heidelberg: J. P. Lang
Sohn. 64579